

IV
75.656

WANDMALEREIEN IN DER ST. MICHAELSKIRCHE ZU BURGFELDEN (WUERTTEMBERG).

11. Jahrhundert.

Im Sommer 1892 entdeckte man bei den Vorarbeiten zum Umbau der St. Michaelskirche zu Burgfelden*) auf der schwäebischen Alb frühmittelalterliche Wandmalereien. Dieser Fund ward zur Rettung für das kleine, stark verfallene Bauwerk, das, — ein nachahmenswerthes

Beispiel fuer Denkmalpflege — von der kgl. Wuerttembergischen Regierung angekauft wurde.

Die anfangs von ungeuebten Haenden aufgedeckten Wandmalereien wurden sorgfaeltig blossgelegt und

gegen die Unbilden der Witterung durch ein festes Schutzdach gesichert.

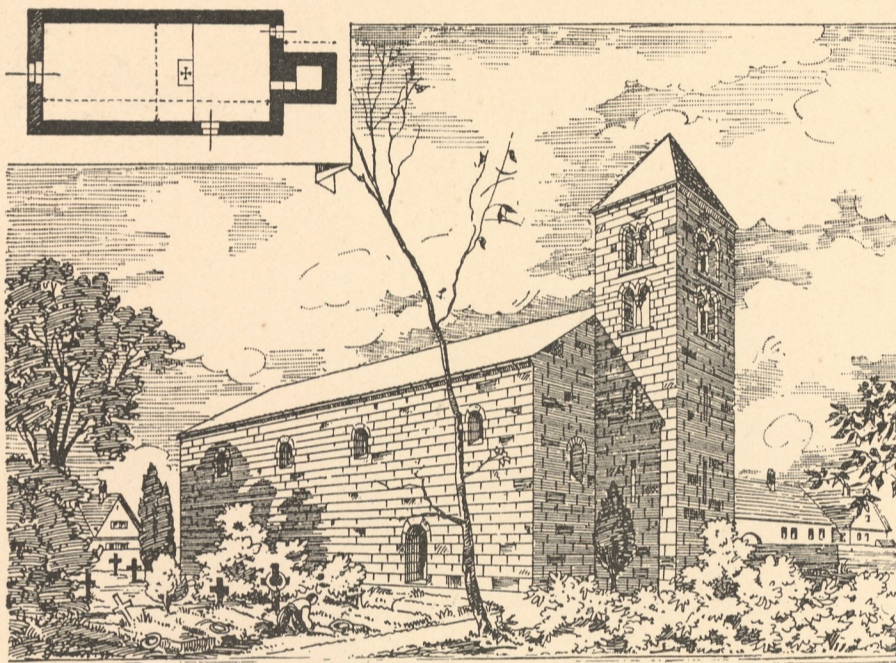
Die Michaelskirche bildet ein Rechteck von 16,70 m Laenge und 7,50 m Breite im Lichten, daran schliesst im Osten ein quadratischer Thurm, der aelteste Bauheil des Ganzen. Die heutige Westwand der Kirche ist nicht der urspruengliche Abschluss, der etwas weiter westlich gelegen haben wird, sondern spaeter errichtet. Weitere Veraenderungen brachte der Einbau grosser Lichtoeffnungen in gothischer und neuerer Zeit, waehrend die alte Beleuchtung

durch bescheidene Rundbogenfenster, je vier an jeder Langseite und zwei in der Ostwand, erfolgte. — An beiden Laengswaenden und der oestlichen Schmalseite laeuft in einer Hoehe von 3,50 m ueber dem Fussboden eine 2,40 m breite Bildzone mit einem 1,40 m hohen

Bildstreifen, der unten von einer schmalen Ornamentborde, oben dagegen von einem breiten perspektivisch gezeichneten Maeandermuster eingefasst wird. Von den Malereien sind am besten erhalten die-


jenigen an der Ostwand, deren ganze Laenge von einer Darstellung des juengsten Gerichts eingenommen wird. Auf unserer Tafel ist der mittlere Theil dieser raeumlich wie inhaltlich bedeutendsten Composition des gesammten Bildercyclus der Kirche in seinem gegenwaertigen Zustande aufgenommen.

Die Mitte des Bildstreifens nimmt innerhalb der typischen mandelfoermigen Umrahmung die sitzende Gestalt des Weltenrichters ein, mit ernstem, bartlosen Gesicht und erhobenen Haenden, neben ihm zwei Engel, welche das Kreuz vor ihn halten. Schon durch ihren Maassstab und Anordnung zieht diese grossgedachte, ausdrucksvolle Dreigruppe die Augen



Grundriss und Ansicht der Michaelskirche zu Burgfelden (nach der Wiederherstellung).
(Aus Kunst- und Alterthumsdenkmale im Koenigreich Wuerttemberg.)

*) E. Paulus. Die Kunst- und Alterthumsdenkmale im Koenigreich Wuerttemberg (Schwarzwaldkreis) 1897. S. 21 ff. — P. Weber: Die Wandgemälde zu Burgfelden auf der Schwäbischen Alb. Darmstadt 1896.

auf sich. Unterhalb derselben rufen Engel mit Hoernern die winzigen Figuren der Auf-
erstehenden zum Leben. Ueber ihnen vollzieht sich bereits das Gericht durch die Scheidung
der Gerechten und Ungerechten. Jene, die Seligen, zerfallen in zwei Gruppen: die erste,
zunaechst der Mitte, zeigt an letzter Stelle einen Geistlichen mit der Mitra, an ihrer Spitze
einen Koenig mit Krone; vor ihm schreitet die vordere Gruppe, geleitet von einem Engel mit
einladender Geberde der vom Erzengel Michael bewachten Pforte des Paradieses zu. Auf der
Gegenseite — zur Linken des Weltenrichters — stoesst ein Engel mit langer Stange den von
einem Teufel zusammengetriebenen Knaeuel der Verdammten vor sich hin. Rueckwaerts
schauend werden sie an einem langen Stricke in den Hoellenpfehl gezerzt, aus dem nur noch
die Koepfe der Gerichteten emportauchen. So ist die Komposition in einem Grundgedanken,
der Scheidung der Guten und Boesen, in voller Anschaulichkeit durchgefuehrt; zwei wesentliche
Motive jedoch, welche z. B. das Reichenauer Weltgerichtsbild enthaelt (Tafel  Lief. 2),
fehlen: der Chor der Apostel als Beisitzer und das Motiv der Fuerbitte durch Maria.



Sitzende Propheten an der Nordwand.
(Aus „Kunst- und Alterthumsdenkmale im Königreich Württemberg.“)

Kennzeichnend fuer die aeltere Zeit — so
auch fuer das Reichenauer Weltgerichtsbild —

ist der Hintergrund aus mehrfarbigen Streifen
oder Ringen in der Mandorla.

Im engen Anschluss an die Darstellung des
Gerichts an der Ostseite lassen sich an den
Ecken beider Laengswaende zwei bekannte,
jetzt freilich kaum noch erkennbare biblische
Typen nachweisen: rechts (südlich) der reiche
Mann im hoellischen Feuer, links Abraham mit
Lazarus im Schoosse und die seine Fuesse
umdraengenden Seelen, welche als winzige
Figuerchen dargestellt sind. (P. Weber.) Es
folgen an der Nordwand eine Reihe sitzender
Propheten, kenntlich an dem Judenhut und den
vor der Brust gehaltenen Schriftbaendern, hierauf
die Darstellung eines Ueberfalls im Walde,
höchst wahrscheinlich die Parabel vom barm-
herzigen Samariter, freilich ohne die Schilderung
der Hilfeleistung. — Auf der Suedwand schliessen
an die Strafe des Reichen Kampfbilder, vielleicht
der Kampf Satans und seiner Gesellen wider
die Heiligen, hierauf: — beide sehr zerstoert —
der Sturz Satans durch den hlg. Michael und
das apokalyptische Lamm und schliesslich die
Geschichte vom armen Lazarus.

Fuer die Ausfuehrung der Wandbilder scheint
ein gemischtes Verfahren vorauszusetzen zu sein,
demzufolge zuerst der farbige Streifengrund auf
den nassen Putz gemalt und gelaettet und dann
die Figuren al secco, mit kraeftigen braunen
Umrissen und Ausfuellung der Flaechen in Deck-
farben aufgetragen waeren. — In das Mauerwerk
unter den Bildstreifen finden sich, in ziemlich regel-
maessigen Abstaenden, drei Reihen von Toepfen
eingelassen, welche bis in den Verputz hinein-
ragen. Man vermuthet in dieser Massnahme ein
Mittel zu einer Art Verankerung oder Verzahnung
des Wandputzes zum Zweck grösserer Haltbarkeit.

Als Entstehungszeit des Burgfeldener Cyclus
wird etwa die Mitte des XI. Jahrhunderts an-
zunehmen und der Bilderschmuck als ein Werk
des Ueberganges von dem Stil der Karolingisch-
Ottonischen Kunstperiode zu dem der romani-
schen Zeit anzusehen sein.